

Heimat für Suchende

Das Spirituelle Zentrum St. Martin im siebten Jahr

St. Martin im Glockenbachviertel muss man suchen. Nicht einmal alle Bewohner der Arndtstraße, wo sich das Gemeindezentrum in einem Hinterhof versteckt, kennen den Backsteinbau. Ende der 60er Jahre wurde das Gemeindehaus als Dependence der Lukaskirche errichtet. Anfang 2004 kam dann zur bisherigen Funktion etwas bisher in Bayern völlig neues hinzu: Ein spirituelles Zentrum für Menschen, die den eigenen christlichen Glauben vertiefen möchten – und für Kirchenferne, die nach spirituellen Erfahrungen suchen, sich aber in den traditionellen Formen evangelischer Frömmigkeit (noch) nicht oder nicht mehr zurechtfinden.

Seither trifft sich Woche für Woche eine bunte Schar von sehr unterschiedlich geprägten Zeitgenossen in den Räumen von St. Martin um zu meditieren, über den eigenen Glaubensweg zu sprechen, zu feiern oder in unterschiedlichen Seminarformen den Geheimnissen des Glaubens auf die Spur zu kommen. Jakobspilger übernachten hier und treffen sich zweimal jährlich zu einem großen Pilgertreffen. Menschen, die von Zweifeln und existentiellen Glaubensfragen umgetrieben werden, suchen geistliche Begleitung. Gemeinsam ist den Angeboten des Spirituellen Zentrums der Übungscharakter. Glaube ist ja mehr als intellektuelles Verstehen. Schon Martin Luther hat davon gesprochen, dass Glaube nicht ein Sein, sondern ein Werden und Wachsen ist.

Von Anfang an hat sich auch die „Martinsmesse“ etabliert, ein in dieser Form einmaliger Sonntagabendgottesdienst. Dieser Gottesdienst im offenen Stuhlkreis wird am Sonntagnachmittag von einem Team

vorbereitet und umfasst drei Teile: in der ersten halben Stunde wird die Gemeinde durch angeleitete Meditationsübungen zu Sammlung und Stille eingeladen. Der Bibeltext wird dann in vielfältigen Formen gemeinsam erarbeitet und vertieft (Gespräch, Rollenspiel, Bibliolog...). Die dritte halbe Stunde besteht aus einer schlichten Abendmahlsfeier. Wer dieses Ineinander von Stille und Bewegung, Tiefgang und Gemeinschaft sucht, wird sich hier wohlfühlen.

Es gibt zwei Menschengruppen, die von St. Martin in besonderer Weise angezogen werden: Kirchlich Engagierte, die neben der Predigt und dem Sonntagsgottesdienst weitere Formen der geistlichen Vertiefung suchen und die vor allem auch den Körper in ihr Glaubensleben einbeziehen wollen. Bei Gerd Kötter, dem Kantor von St. Lukas, der auch Tanzpädagoge ist, kann man zum Beispiel Bachkantaten oder das Weihnachtsoratorium tanzen. Andere entdecken, dass Formen der Körpermeditation die eigene Sammlung fördern und eine hervorragende Vorbereitung zum Gebet sein können. Bei Straßenexerzitien, die immer im September angeboten werden, macht sich eine Gruppe zehn Tage lang auf den Weg, um der Gegenwart Gottes auf den Straßen der Großstadt München nachzuspüren.

Die zweite große Zielgruppe sind Menschen, die in der Kirche bisher die geistliche Vertiefung und die Stille nicht gefunden haben, nach der sie sich gesehnt haben. Viele von ihnen haben in östlichen Meditationsformen wie ZEN nach dieser Dimension gesucht. Aber wie lassen sich diese Erfahrungen mit dem christlichen Glauben verbinden? Kann



ich meditieren und gleichzeitig Christ sein? Ja, das geht! In St. Martin wird in besonderer Weise das „Herzensgebet“ gepflegt, das aus dem frühen Mönchtum stammt und bisher vor allem in der orthodoxen Kirche praktiziert wurde. Es ähnelt in vielem östlichen Mantra-Meditationen. Aber das „Mantra“ ist hier kein indischer Göttername, sondern der Name Jesus Christus. Im November und Dezember lädt St. Martin regelmäßig zur Einübung in diesen wunderbaren Weg des Betens und Meditierens ein (sieben Montage und ein Samstag).

Zur Spiritualität gehört in unserer Zeit auch der ökumenische und interreligiöse Dialog und das gemeinsame Üben und Lernen. Darum gehört zum Auftrag der beiden Zentren St. Martin in München und Eckstein in Nürnberg ausdrücklich auch diese konfessionsübergreifende Offenheit. Damit ist keine Religionsvermischung gemeint. Der Dialog geschieht von einer bewussten Verwurzelung in der Bibel und in den Bekenntnissen unserer Kirche aus. Christus ist die Mitte. Aber gerade weil Christus immer wieder Grenzen von Tradition, Volk und Religion überschritten hat um der Menschen willen, sind Offenheit und geistige Weite Kennzeichen des christlichen Glaubens.

Getragen wird St. Martin vom Dekanat München, das die Räume stellt, von einem Trägerverein, der die Sachkosten aufbringt und das Programm verantwortet und von der Landeskirche, die bisher eine halbe Pfarrstelle für diese Sonderaufgabe finanziert hat.

Ab 2011 wird die Aufgabe von St. Martin erweitert: Pfarrer Andreas Ebert wird dann mit einer ganzen Stelle als „Beauftragter für Geistliche Übung in Südbayern“ tätig sein. Die Erfahrungen, die im „Experimentierraum St. Martin“ gesammelt wurden und werden, sollen dann auch Menschen an vielen anderen Orten zu Gute kommen. Der Wunsch nach vertiefter Glaubenspraxis wächst ja überall. Unsere Kirche hat deshalb trotz knapper Finanzen bayernweit insgesamt drei neue Stellen geschaffen, die ganz der geistlichen Übung, der christlichen Meditation und der geistlichen Begleitung zur Verfügung stehen.

Wer neugierig auf diese nicht mehr ganz neue Arbeitsform unserer Kirche ist, kann einfach vorbeikommen, auch ohne Anmeldung: An jedem Donnerstag zum „Sitzen in der Stille“ für Menschen, die in Schweigemeditation bereits geübt sind (drei halbe Stunden, anschließend Tea-Time). Oder zu einem Meditationssamstag. Oder zur Martinsmesse am Sonntagabend. Wer keine Vorkenntnisse hat, und christliche Meditation „von der Pike auf“ einüben möchte, wird beim Kontemplationskurs („Einübung ins Herzensgebet“) fündig, der am 8. November beginnt (montags 19.30 Uhr plus den ganzen Samstag am 11.12.10). Das Programm von St. Martin findet man im Internet unter stmartin-muenchen.de. Man kann es sich auch zuschicken lassen. Die Adresse des Zentrums: Arndtstraße 8, Rückgebäude, 80469 München.

Andreas Ebert, Geistlicher Leiter von St. Martin